

Beilage zu Nr. 27 des Grenzboten.

Neuenbürg, Samstag den 17. Februar 1900.

Württemberg.

Der Kaiser hat dem in Stuttgart unter dem Vorsitz des Fürsten Karl von Urach thätigen Ausschuss zur Förderung deutscher Auswanderungen in Palästina die Nachricht zugehen lassen, daß er 10 000 M. für das geplante Unternehmen zeichne. Den gleichen Betrag hatte König Wilhelm von Württemberg gezeichnet. Die Kolonien am Berge Karmel sind fast ausnahmslos schwäbischen Ursprungs.

Stuttgart, 12. Febr. Am Samstag abend fand im Saal des Charlottenhofes die Hauptversammlung des württ. Schwarzwalddvereins, Bezirksverein Stuttgart, statt. Der Vorsitzende Fabr. Bösch, erstattete den Jahresbericht, der ein deutliches Bild der regen Vereins-thätigkeit erkennen ließ. Der Kassenbericht schließt mit einem ansehnlichen Ueberschuß, der den Bestrebungen des Hauptvereins voraussichtlich zu gut kommen wird. Ziemlich viel Zeit beanspruchte, durch das Bürgerliche Gesetzbuch nötig geworden, die Beratung über die Aenderung der Satzungen, welche im Vorstand vorher eingehend durchgesprochen worden waren. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Gemeinderat Stockmayer, übernahm den Vortrag der von ihm entworfenen Satzungen und gab hiebei die wünschenswerten Erläuterungen; dank der gründlichen Vorarbeiten fanden die neuen Satzungen einstimmige Billigung. Die von einem jüngeren Mitglied gemachten Vorschläge zu einer Aenderung der Satzungen des Hauptvereins im Sinn einer ausgesprochenen Zentralisation erregten lebhaftes Interesse; der Bezirksverein wird sich späterhin mit dieser Sache noch weiter befassen. Der Verein wird auch in diesem Jahr durch eine Reihe schöner Ausflüge der Wanderfreude seiner Mitglieder entgegenkommen. — Den Abschluß der reichhaltigen Tagesordnung bildete ein Vortrag des Vorstands, Gemeinderat Stockmayer über seine Wanderung im Riesengebirge und im bayerischen Wald. Die Landschaftsschilderungen des erfahrenen Touristen, ebenso fesselnd als humorvoll vorgetragen, gaben ein deutliches Bild dieser Wandergebiete mit ihren eigenartigen Reizen. Die lebensvolle Schilderung einer Begräbnissszene zwischen Wäldern, wobei der „Schmalzler“ seine Rolle spielt, ließ die intimen Reize dieser Gegenden ahnen. Wohl manches Mitglied wird diesem Vortrag die Anregung entnommen haben, den Besuch auch dieser Naturschönheiten unseres deutschen Vaterlandes in seinen Wanderplan aufzunehmen. Möge die in Wälde bevorstehende unentgeltliche Ausgabe der neuen Höhenkurvenkarten (in 1 : 50 000), welche nach dem neuesten amtlichen Material bearbeitet wurden und bei der Zirkulation die Vorzüge ihrer tadellosen Herstellung erkennen lassen, neben der beliebten illustrierten Monatschrift dem Verein neue Freunde zu den alten erwerben.

Heilbronn, 15. Februar. Von unserem Rathaus wird gegenwärtig das Baugerüst entfernt, das den Bau über 2 Jahre verhüllte. Die inneren Renovationen sind nun wie auch die äußeren beendet und hat das altherwürdige Gebäude nicht nur nach außen hin viel gewonnen, sondern es ist jetzt auch ein schöner neuer Sitzungssaal mit bedeutenden Kosten eingerichtet worden.

Wimpfen, 15. Febr. Unsere Gemeinde hat nun zwei kräftige Schritte in modernen Einrichtungen vorwärts gethan: Die Einrichtung des elektrischen Lichtes, wozu bis heute bereits über 700 Glühlampen angeschlossen sind, und die Einleitung der Arbeiten für die Wasserleitung und die Pumpstationsanlage, die so gefördert werden sollen, daß bis zum Herbst die Wasserleitung vollständig fertig ist.

Neckarjulf, 14. Febr. Das Fischereigewerbe hat im vergangenen Jahr sehr befriedigende Resultate erzielt. Insbesondere wurden viele schöne Barben gefangen. Der Fischmeister Ganz hatte vor einigen Tagen das seltene Glück

aus dem Heilbronner Hafen einen Hecht im Gewicht von 20 Pfund zu fischen. Auch mit der Forellenzucht haben die Fischereivereine im letzten Jahre gute Erfahrungen gemacht.

Schwenningen, 14. Febr. Am Sonntag den 28. v. Mts. machte ein hiesiger verheirateter Arbeiter einen Ausflug nach Trossingen und geriet dort aus einem geringfügigen Anlaß in Streitigkeiten, wobei ihm von einem bis jetzt unbekanntem Burtschen mit einem Stock ein Schlag auf den Kopf versetzt wurde. Der Verletzte achtete dies wenig, arbeitete andern Tags weiter, erkrankte aber bald darauf, vermutlich an Influenza. Vor 2 Tagen starb der Mann und stellte es sich bei der vorgestern gerichtlich vorgenommenen Obduktion heraus, daß der Verdauernswerte an den Folgen des Schlags auf den Kopf gestorben ist. Nach dem Thäter wird eifrig gefahndet.

Großingersheim, 14. Febr. Eine Erbschaftsgeschichte, die den Vorzug haben soll, wahr zu sein, wird von hier berichtet. Ein in den 50er Jahren stehendes Fräulein teilte nämlich ihren hiesigen Angehörigen mit, daß sie von ihrem Brotherrn, dem sie mehr als 20 Jahre treue Dienste geleistet und der kürzlich das Zeitliche segnete, nebst 4 anderen Personen zu Erben seines gesamten Vermögens testamentarisch eingesetzt sei und somit, da das Vermögen des Verstorbenen über 1 Million M. beträgt, demnächst Besitzerin eines Vermögens von ca. 200 000 M. sein wird. Das wäre allerdings eine ausreichende Anerkennung der Dienste, welche die Erbin ihrem Herrn erwies.

Altensteig, 15. Febr. Der Fehrl von Gütlingen'sche Forstwart Freyer in Verneck hatte das seltene Jagdglück, binnen einer Woche zwei prächtige Dächse mittels der Falle zu fangen.

Ausland.

Wie erinnerlich sein dürfte, hat Kaiser Wilhelm II. vor einiger Zeit einer englischen Kirche ein Fenster gestiftet. Dieses ist neulich feierlich enthüllt worden. Im Auftrage des Kaisers nahm auch ein Mitglied der deutschen Botschaft in London an der Feier teil. Der Bischof von Colchester hielt eine Rede, worin er den Wunsch ausdrückte, Deutschland und England möchten im Interesse der Zivilisation zusammenhalten.

London, 15. Febr. In einem Artikel der „Times“ über die Meldung von dem russischen Vorstoß in der Richtung nach Herat in Asien heißt es: Man kann kaum daran zweifeln, daß die russische Regierung zu der Ansicht gelangt ist, jetzt sei der psychologische Moment gekommen, um durch eine aktive Demonstration auf das Auswärtige Amt einen Druck auszuüben. Thatsache sei, daß gegen 20 000 Mann bei Ruscht zusammengezogen seien, eine solche Truppenanhäufung, nur 75 Kilometer von Herat und ohne örtlichen Anlaß für die Maßregeln zum Schutz gegen einen Angriff oder eine Aufregung, sei ein seltsames Ergebnis der Haager Friedenskonferenz. England nehme von der Sache Notiz und werde sie nicht vergessen. Interessant sei zu beobachten, daß die Deutschen, die durch die Bagdadbahn ein Interesse in Westasien gewonnen haben, lebhaft bestrebt seien, klar zu machen, daß sie eine Ausbreitung des russischen Einflusses in Persien nicht fürchteten. Wie weit diese Versicherungen aufrichtig seien, werde sich zeigen, inzwischen müsse England bereit sein, seine Interessen in Südpersien und am Persischen Golf gegen die ganze Welt zu verteidigen. Von der wichtigen Frage des britischen Ansehens abgesehen, würde kein britisches Kabinett Verzeigung erhalten, daß fähig wäre, sich auch aus Gegenden verdrängen zu lassen, die für den Handel und den Verkehrsweg so wichtig seien.

Die Kämpfe des südafrikanischen Feldzuges folgen einander und lösen sich untereinander. Lord Roberts ist nicht nach der Modder gegangen, um dort seinen großen Offenst-

plan in Szene zu setzen, sondern, wie wir bereits angenommen haben, um noch einen letzten verzweifelten Versuch zum Entsatz Kimberleys zu machen, das eben einen Schrei höchster Not ertönen ließ. Bullers Schicksal sollte aber doch dem Obergeneral zur Warnung dienen. Wie Jener nach Ladysmith, geht er nach Kimberley und opfert wieder das Ganze dem Stückwerk. Lord Roberts wußte bereits von verschiedenen Punkten des mittleren und westlichen Kriegsschauplatzes bedeutende Erfolge der englischen Waffen zu melden, deren Tragweite sich aber erst später abschätzen lassen wird. Bekanntlich erfocht auch Lord Methuen anfangs eine ganze Reihe von „Siegen“, bis unerwartet die jähe Wendung eintrat. Sofort nach dem Eintreffen im Modderlager reorganisierte Roberts persönlich das nun dort vereinigte, angeblich 35—40 000 Mann starke Heer in vier Divisionen (1?) d. h. drei Infanterie- und eine Kavalleriedivision.

London, 16. Febr. Amtliche Meldung. Lord Roberts telegraphiert aus Jakobdsaal von heute: General French ist mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen.

Unterhaltender Teil.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerg.
(Nachdruck verboten.)
(3. Fortsetzung.)

Die Tafel wurde aufgehoben, die Gäste verabschiedeten sich und auch Hermann ging hinunter ins Komptoir. Nur Behrends folgte ihm nicht, seiner Gewohnheit entgegen, blieb er, wie in Gedanken verloren, sitzen.

„Nun Dank, Du bist ja ganz ernst und nachdenklich geworden,“ brach nach einer Weile Martha das Schweigen. „Hat Dich etwas verstimmt? Du warst doch vorher so heiter und ich freute mich recht, daß Dich die Unterhaltung ein wenig erheiterte. Ich muß gestehen, ich habe mich vortrefflich unterhalten, Leutnant Miller wußte so anziehend zu schildern, daß ich wieder ordentlich Sehnsucht nach dem lieben Heimatlande bekommen habe.“

„Auch ich, Kind, habe mit großem Interesse seinen Erzählungen gelauscht,“ antwortete Behrends, „und das ist's ja gerade, wodurch ich jetzt so traurig gestimmt worden bin. Leutnant Miller hat in seinem ganzen Wesen eine große Ähnlichkeit mit meinem Sohne, daß ich lebhafter denn je an jene unglückliche Zeit zurückdenken muß, in welcher mein einziges Kind, mein Friedrich, von einem Besuch Deiner Mutter heimkehrte und nicht Worte genug finden konnte, um mir und der Mutter die Herrlichkeit des Rheinlandes zu schildern.“

Brigitte zuckte unwillkürlich zusammen, als Behrends dies sagte. Seit mehr als dreißig Jahren kam der Name seines Sohnes zum erstenmal wieder über seine Lippen.

„Ach ja,“ sagte sie, „Sie haben Recht, auch mir ist die große Ähnlichkeit des jungen Offiziers mit unserm Friedrich aufgefallen, aber ich wagte nicht, es auszusprechen. Gang und Haltung, Sprache und Gebärden ganz als ob der gute Friedrich vor einem stände.“

„Aber Onkelchen, davon habe ich ja bis jetzt noch gar nichts gewußt, daß Du einen Sohn hast, unterbrach Martha, aufs höchste erstaunt, die Sprecherin, „selbst die gute Brigitte hatte mir kein Sterbenswörtchen davon gesagt.“

„Das ist sehr erklärlich, mein Kind,“ antwortete der Onkel, „ich hatte ein für allemal verboten, daß sein Name hier im Hause genannt wurde, als er fortgegangen war in die weite Welt.“

„Ja, ja,“ murmelte die alte Brigitte vor sich hin, „das brach der Mutter das Herz. Hinausgestoßen war ihr einziges Kind, und nun sollte sie sogar mit niemand darüber sprechen! Das ertrug ihr liebendes Mutterherz nicht. Kein



Lächeln kam hinfort mehr auf ihre Lippen, sie welkte zusehends dahin, und nach kaum zwei Jahren trugen wir sie hinaus auf den Friedhof, und warum das alles? Um des elenden Mammons Willen."

Sie hatte leise, wie mit sich selbst gesprochen, die gute, treue Seele, die fast ein halbes Jahrhundert hindurch mit unermüdetem Fleiße dem Hauswesen vorstand und mit verwachsen war in die Interessen der Familie, daß sie teilnahm an deren Freud und Leid, als wärs ihr eigenes. Das feine Ohr Behrends aber hatte ihre Worte doch vernommen und er erwiderte:

"Ach, Sie haben nur zu Recht, liebe Brigitte; ich war wohl zu hart, als ich nicht zugeben wollte, daß er das arme Mädchen, das er dort am Rhein hatte kennen und lieben gelernt, heiratete. Und doch schrieb mir meine Schwester, daß sie das Kind braver Eltern und ebenso gut und tugendhaft, wie schön sei. Freilich arm war sie nur und das wog in meinen Augen schwer. Ja, ja, jetzt sehe ich mein Unrecht ein, da es zu spät ist. Aber damals hatte ich mir in den Kopf gesetzt, daß er die reiche Rhedersochter heiraten sollte."

"Mit der er doch nur unglücklich geworden wäre," schaltete Brigitte ein; "weiß doch die ganze Stadt von ihrem Hochmut und ihrer Verschwendung zu erzählen. Und als sie ihren schwachen Mann an den Bettelstab gebracht hatte, da ging sie mit ihrem Liebhaber durch und der betrogene Mann ging hin und suchte den Tod in der Weichsel." So hätte sie's mit unserm jungen Herrn auch gemacht."

"Leider ist's so, fuhr der alte Herr fort, aber damals war ich selbst hochmütig und geldstolz und glaubte meinen Kopf durchsetzen zu können. Ich bedachte nicht, daß Friedrich auch ein Behrends war und deren harten Sinn hatte. Und doch mußte ich bekennen, daß er, obgleich ihn die Leidenschaft der Liebe beherrschte, nie seine Kindespflicht verletzte. Nicht forderte er, oder suchte meine Erlaubnis zu erretzen, sondern kindlich demütig bat er um meine Einwilligung."

Noch heute sehe ich ihn vor mir stehen, hier in diesem Zimmer, wie er zum letztenmal uns ansah, ihm doch meine Zustimmung zur Heirat zu geben. Die Mutter saß am Fenster und weinte still vor sich hin. Aber gerade dieser stille Vorwurf brachte mich noch mehr auf, ich geriet förmlich in Wut, als er nicht nachließ mit Witten. Einen Stein hätte es rühren müssen, aber ich war unerbittlich und drohte mit meinem Fluch, wenn er nicht von jenem Mädchen lassen würde."

"Alles, alles, was Du verlangst, will ich thun," rief er aus, "aber dies eine fordere nicht von mir. Ich habe sie lieb, wie mein Leben und kann nicht von ihr lassen, denn ich habe ihr mein Wort gegeben und das werde ich nie brechen. Aber ich will auch nicht von ihr lassen, denn ich habe ihr mein Wort gegeben und das werde ich nie brechen. Vater, zwinge mich nicht zum Aeußersten, treib mich nicht zum Hause hinaus mit Deiner Weigerung, es würde Dich einst gereuen."

Aber ich hörte auf keine Bitte, ich war wohl kaum meiner Sinne mächtig. Ich sprang auf und wies ihn hinaus. Geh doch, geh nur hin zu Deiner Bettelprinzessin; aber von dem Tage an hörst Du auf, mein Sohn zu sein! Ich enterebe Dich, ich..."

"Halt ein, sprich das fürchterliche Wort nicht aus," rief die Mutter und eilte auf mich zu und verschloß mir den Mund."

Und Friedrich ging. An der Thüre sah er sich noch einmal um, und sah mich an mit einem Blicke, den ich mein Leben lang nicht vergessen kann. Ich kehrte mich ab. Noch einmal schloß er die Mutter in seine Arme, dann war er zur Thüre hinaus und als ich mich wieder umwandte, kam ich gerade noch zur Zeit, um meine ohnmächtige Frau in meinen Armen aufzufangen."

"Armer Onkel, wie sehr bedauere ich Dich," sagte Martha bewegt, als Behrends nun schwieg und wie gebrochen in seinen Stuhl zurückank."

"Ach und doch bin ich wohl kaum des Mitleids wert," erwiderte er, "habe ich doch selbst dieses Unheil angerichtet. Was gäbe ich darum,

wenn ich es ungeschehen machen könnte. Ihr glaubt nicht, was ich deshalb schon gelitten. — Alle meine Bemühungen, die ich in den letzten Jahren angewendet habe, sind erfolglos geblieben. Er ist spurlos verschwunden, vielleicht schon tot! Nun muß ich tragen, was ich verschuldet habe und einsam stehe ich jetzt da in meinem Alter."

Er seufzte tief auf und wischte sich ein paar Thränen aus den Augen, die ihm die Erinnerung an jenen Tag ausgepreßt hatte.

Martha hatte den Worten des Onkels mit tiefer Teilnahme gelauscht; auch sie konnte sich der Thränen nicht erwehren. Bei den letzten Worten war sie aufgestanden und zu ihm hingeeilt, hatte ihre weichen vollen Arme um seinen Hals geschlungen und sagte:

"Ach, Du guter Onkel, was hast Du gelitten. Nun verstehe ich erst, daß Du oft so traurig bist. Aber Du hast ja Hermann und auch ich will mich mehr wie bisher bemühen, Dir eine gute gehorsame Tochter zu sein. Verzeihe, wenn ich Dich je gekränkt, ich will mich mehr zusammenehmen, nun ich weiß, welch schwerer Kummer Dich drückt."

"Ich danke Dir, für Deine Teilnahme, ja Du bist lieb und gut und die Freude meines Alters; auch Hermann ist ein tüchtiger Kaufmann geworden, und wird hoffentlich den alten Ruf der Firma aufrecht erhalten, aber die Liebe meines Sohnes — die kann er mir doch nicht ersetzen."

Damit stand er auf, brückte einen Kuß auf die Stirn seiner Nichte und ging hinaus. Er wollte allein sein mit seinem Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

(Zeitgemäßes Lied.) Die N. Linzer H. W. widmen den Engländern in Südafrika ein nach sehr bekanntem Vorbild zu einer sehr bekannten Melodie zu singendes Lied. Der erste Vers der gefühlvollen Dichtung sei hier wiedergegeben:

Das ist in Transvaal häßlich eingerichtet,
Daß bei den Grenzen gleich die Büren stehen;
Im Handumdrehen ist zwar ein Sieg erdichtet,
Jedoch statt vorwärts muß man rückwärts gehen
Schon oft hat in der Zeitung man gelesen:
"Wir rücken nächstens in Pretoria ein."
Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt dich Gott; es hat nicht sollen sein!

Der Sonntagbraten. Ein Hasenstücklein, das unter Umständen recht läbliche Folgen hätte haben können, macht die Kunde. In einer dortigen Gemarkung waren angeblich infolge von Mäusevergiftungen auf dem Felde zahlreiche Hasen an einer Krankheit eingegangen. Der Jagdpächter wollte Gewißheit über die Ursache dieses Hasensterbens haben und schickte ein eben im Felde verendetes Tier zu einem befreundeten Tierarzte zur Sektion. Der Hase wurde mit der Post abgejagt und dem Sohne dabei ein Begleichschreiben zur Beförderung in den Briefkasten mitgegeben. Der Knabe steckte den Brief in die Tasche, vergaß ihn aber in den Briefkasten zu werfen. Der Hase gelangte am Ziele an, der Brief blieb aber bis zum nächsten Sonntag in der Tasche des Knaben. Erschreckt gewahrte letzterer den vermissenen Brief, setzte sich aber in jugendlichem Leichtsinne über die Folgen weg und warf ihn, um sich und seinem Vater unangenehme Szenen zu vermeiden, ruhig in den Kasten. Am demselben Tage erhielt der Jagdpächter von dem Tierarzt einen Brief. Wie erstaunte er aber, als er statt des Sektionsbefundes ein herzliches Dankschreiben des Tierarztes vor sich sah. In diesem war die Freude und der Dank ob des Hasengeschenktes ausgesprochen. Der Jagdpächter erschrak; er war der Meinung, der Brief sei auf der Post verloren gegangen und hielt es für besser, den Tierarzt gar nicht über das Lebensgeschick Freund Lampes aufzuklären, um ihm nicht nachträglich den Appetit zu verderben. Inzwischen war aber der von dem Jungen verspätet aufgebene Brief in die Hände des Tierarztes gelangt. Der Arzt war zuerst gleichfalls erschrocken, sagte die Situation aber später von der heiteren Seite auf. Er hatte nämlich den Hasen, welchen der Hausherr vor dem Fenster hängen sah, letzterem auf Verlangen für 3 M.

verkauft, denn er war der Meinung, es handle sich um ein gesundes Tier. Der betr. Herr Hausherr hatte denn auch den Hasenbraten ohne üble Folgen verzehrt, im Gegenteile, er versicherte, noch nie einen feisteren Hasen gegessen zu haben.

Dreißilbige Charade

Die erste Silbe, ein Wörtlein klein
Das nur der Buchstaben drei Euch weist,
Tropdem ist's dem Kaufmann groß und klein
Am liebsten, wenn Ihr's ihm erweist.

Die beiden letzten Silben, die ich mein,
Ein Ding, in das, ob groß ob klein, der Kaufmann
Al' das recht sorgsam thut hinein
Was immer er von Euch erlösen kann.

Das Ganze aber finden Eure Augen
Nicht in dem Laden, nicht auf dem Land, ja glaubet
Ihr lieben Leser, Ihr könnt's nur schauen,
Wenn Ihr die weite, weite See erschauet.

Auflösung des Homonym in Nr. 24.
„Niederlage.“

Wetter am 17. bis 19. Februar.
(Nachdruck verboten.)

Im südlichen Schweden ist der Hochdruck auf 770 mm, im übrigen Skandinavien, der ganzen Ostsee, dem deutschen Reiche links der Oder, Belgien, Holland, der östlichen Hälfte von Frankreich auf ca. 767 mm gestiegen und der letzte über Holland liegende Luftwirbel durch heftige Stürme aufgelöst worden. Ein neuer Luftwirbel von 740 mm ist aber bereits wieder an der Südküste Irlands eingetroffen und wird den über Ostfrankreich und Deutschland liegenden Hochdruck wohl bald wieder auflösen. Für Samstag ist zwar noch größtenteils trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter, für Sonntag jedoch zunehmende Bewölkung und Neigung zu neuen Niederschlägen zu erwarten.

Am 18. und 19. Februar.

Der letzte, von Westen her in Irland eingetroffene Luftwirbel ist in Nordirland, ganz Schottland und einem Teil der Nordsee auf 735 mm vertieft worden und hat sowohl in Großbritannien als in fast ganz Deutschland sowie in Frankreich gewaltige Stürme hervorgerufen. Ueber Finnland, dem finnischen Meerbusen und Estland liegt noch ein Hochdruck von 770 mm. In Oesterreich-Ungarn, sowie in Italien steht das Barometer wenig über Mittel. Für Sonntag und Montag ist abwechselnd bewölkt und aufgeweicht, dabei aber auch zu wiederholten Stürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Troppau, 16. Februar. Der Streit im Ostrau-Karwiner Streitgebiet ist stationär. Die Behörden fordern unter Mitteilung der bekannten Konzeptionen die Arbeiter durch Anschläge auf die letzte Gelegenheit zur Erreichung nicht unbedeutender Vorteile um so weniger unbenutzt zu lassen, als nunmehr ein weiteres Eingreifen der Behörden zur Beilegung der Differenzen unthunlich sei. Zugleich wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiter wie bisher jede Aufstörung vermeiden.

Zsintaufort, 16. Febr. (Reutermeldung vom 14. d.) Zum Schutze der Eisenbahn-Ingenieure und zum Schutze des Eigentums wurden 180 Mann mit 2 Geschützen von Kautschau abgejagt. Ein Angriff seitens der Aufständischen von Kanni wird befürchtet.

London, 16. Febr. Die Ankunft des Generals French in Kimberley erfolgte am Donnerstag abends.

Capstadt, 16. Febr. Das Reuterische Bureau teilt mit: Die Büren stehen im Begriffe, Magersfontein zu verlassen und die anderen Stellungen zu verstärken. Die Zahl der Zurückbleibenden wird auf 7 bis 10000 geschätzt.

London, 16. Febr. Die „Times“ schreibt im Anschluß an einen Artikel der Wochenschrift die Gegenwart: Durch Gefühle, welche wir verstehen, ist die öffentliche Meinung in Holland jetzt unserem Lande unfreundlich gesinnt. Die Holländer wissen aber so gut wie wir, daß die Forderung der Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit, sowie der Unabhängigkeit ihrer belgischen Nachbarn zu den grundlegenden Aufgaben unserer Politik gehört, seit dem die Niederländer zuerst sich von dem spanischen Joche loszumachen suchten. Wir treten für diese ihre Unabhängigkeit nach langen, blutigen Kämpfen gegen die Spanier und Franzosen ein und werden bereit sein, für sie gegen alle Angreifer einzutreten in der Zukunft wie in der Vergangenheit.

Anzeiger

Nr. 28.

Erscheint Montag, wöchentlich, 1.25, monatlich

An die Ortsb.

Die Ortsbehörden Beitrag-Rückzahlung vertreten, sondern zu legen sind.
Den 16. Februar

Die Abhaltung Allensteig ist wegen verboten worden.
Magold, den

In Obernhäuser senke ausgebrochen.
Den 17. Februar

In dem durch 1899 angeordneten Vermögen des Adolf Liegenschaft desselben
Donnerstag de im hies. Rathause erf Dieselbe besteht

in der Hälfte an Geb. Nr. 6

Geb. Nr. 6 a ganz:

R. Nr. 140 24

25

R. Nr. 1092 1

Verwalter ist: Kaufskommission sind: Den 13. Januar

Revier S ch w Steinbruch-Verp Am Mittwoch den wird vormittags auf der Revieramtskanzlei von 2-3 ar Wiederplatte auf 1/2 Gewinnung verpachtet.

